

Juni 2015

# Bildung im Blick» Nr. 18

Kommunales  
Bildungsmanagement



## Themenschwerpunkt: Übergang Schule-Beruf

**Nachwuchskräfte stark nachgefragt!**

12. Sitzung des Bildungsbeirats im Tempohaus.....S. 2/3/4

**Strategiediskussion zum Übergang Schule-Beruf**

Fokusgruppen erarbeiten Empfehlungen.....S. 5/6

**Interkommunale Zusammenarbeit – „Transferagentur Bayern“ unterstützt Austausch nordbayerischer Kommunen**

.....S. 7

**Aktualisierte Datenbank listet Projekte und Förderangebote am Übergang Schule-Beruf auf**

.....S. 8

**Bildungsbüro an neuem Ort**.....S. 8

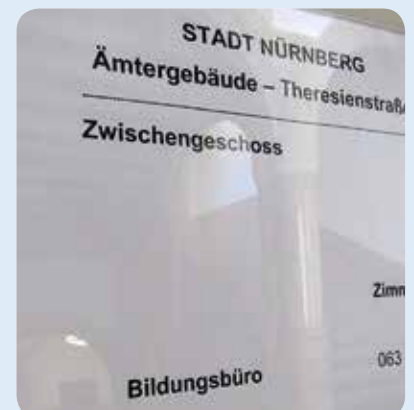
**Impressum**.....S. 8

*Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,*

*der Berufsbildungsbericht 2015 dokumentiert, dass sich für Jugendliche die Lage auf dem Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik positiv entwickelt hat. Der am Ende des Jahres erscheinende Nürnberger Bildungsbericht 2015 wird zeigen, ob sich dieser Trend vor Ort bestätigt. Trotz der positiven Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sind Fördermaßnahmen und koordiniertes Handeln am Übergang Schule-Beruf aber weiterhin nötig.*

*Die 18. Ausgabe des Newsletters „Bildung im Blick“ legt einen Schwerpunkt auf Aktivitäten der Stadt in diesem Handlungsfeld und dokumentiert insbesondere die 12. Sitzung des Nürnberger Bildungsbeirats zum Thema Berufsbildung im Licht des regionalen Fachkräftebedarfs. Daneben wird die Diskussion auf der Fachebene beleuchtet, die unter Moderation des Bildungsbüros in vier Fokusgruppen geführt wird. Diese befassen sich mit den Problemlagen und Möglichkeiten von Schüler/innen, Azubis, jüngst aus dem Ausland zugewanderten Jugendlichen sowie derjenigen jungen Menschen, die den Kontakt zu Bildungsinstitutionen zu verlieren drohen. Eine Auswertung der Fokus-Analysen mit Handlungsvorschlägen wird im Herbst vorgelegt werden.*

*Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen (aus dem Übergangsdomicil in der Theresienstraße 1) das Bildungsbüro der Stadt Nürnberg*



*Das Bildungsbüro der Stadt Nürnberg ist im März umgezogen.*

# Nachwachskräfte stark nachgefragt!

## Im Bildungsbeirat zeigen sich Licht und Schatten am Ausbildungsmarkt



Nicht zum ersten Mal hat sich der Nürnberger Bildungsbeirat in seiner 12. Sitzung, die am 6. Mai 2015 unter Vorsitz des Nürnberger Oberbürgermeisters Dr. Ulrich Maly im Tempohaus stattfand, dem Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf gewidmet. Diese biographisch so wichtige Schwelle, an der zudem mit allgemeinbildendem und beruflichem Schulsystem, Ausbildungsbetrieben, Kammern, Arbeitsverwaltung und Trägern der Jugendberufshilfe eine große Zahl unterschiedlicher Akteure mit jeweils unterschiedlicher Finanzierung, Gesetzesgrundlage und Zuständigkeit zusammenwirken, stand schon wiederholt auf der Tagesordnung.

Gelingende Übergänge in Ausbildung sind zum einen individuell für jeden jungen Menschen von großer Bedeutung, zum anderen aber auch für Unternehmen, da sie in Betrieben ein wichtiger Schritt beim Aufbau von Belegschaften sind.



*Prof. Dr. Lutz Bellmann, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*

Das Betriebspanel des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, vorge-

stellt von Prof. Dr. Lutz Bellmann, befragt seit 20 Jahren bundesweit 16.000 Arbeitgeber zu unterschiedlichen beschäftigungsrelevanten Themen. Die Auswertung für die Europäische Metropolregion Nürnberg zeigt eine höhere Nichtbesetzungsquote von Fachkräftestellen als im Durchschnitt Bayerns, Westdeutschlands oder Deutschlands insgesamt, was auf größere Herausforderungen bei der Deckung des Fachkräftebedarfs hinweist. Obwohl überdurchschnittlich viele Betriebe ausbildungsberechtigt seien, gebe es weniger ausbildungsaktive Betriebe als in den Vergleichsregionen. Auch die Aktivitäten in der betrieblichen Weiterbildung seien in der Metropolregion Nürnberg geringer. Die Intensivierung der betrieblichen Aus- und Weiterbildung sieht Bellmann deswegen als Schlüssel zur Fachkräfte sicherung.

### Innovativer und breit aufgestellter Wirtschaftsstandort Nürnberg

Mit eigenen Befunden stellte Wirtschaftsreferent Dr. Michael Fraas anschließend die Situation in Nürnberg dar. Als einer der größten deutschen Wirtschaftsstandorte liegt die Stadt beim BIP je Einwohner bundesweit an neunter Stelle. Bei der Arbeitslosenquote steht Nürnberg zwar im innerbayerischen Vergleich auf den hinteren Rängen, im gesamtdeutschen Großstadtvergleich dagegen weisen nur München, Stuttgart, Frankfurt und Hamburg niedrigere Arbeitslosenquoten auf. Dies ist angesichts des anhaltenden Strukturwandels besonders positiv her-

vorzuheben. In Nürnberg gibt es über 25.000 Unternehmen, die einen ausgewogenen Mix von Großunternehmen sowie Klein- und Mittelstandsbetrieben aus Hightech-Industrie, Handwerk, Traditionsunternehmen und Dienstleistungen bieten. Bei innovativen Dienstleistungen in der Kultur- und Kreativwirtschaft, der Markt- und Meinungsforschung, in Finanzdienstleistungen, Wirtschafts- und Ingenieurberatung sowie als Call-Center-Standort genießt, so der Wirtschaftsreferent, Nürnberg einen hervorragenden Ruf. Gleichzeitig behaupten sich sehr erfolgreich auch traditionsreiche Industriezweige wie die Spielwarenindustrie, die Schreibgeräteherstellung und Unternehmen der Ernährungs- und Genussmittelproduktion. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze ist im Trend der letzten zehn Jahre um über 10 Prozent gestiegen und lag 2013 bei knapp 280.000. Als Zentrum der gesamten Region ist Nürnberg mit einem Einpendler-Saldo von ca. 88.000 auch Pendlerziel.



*Dr. Michael Fraas, Wirtschaftsreferent der Stadt Nürnberg*

Diese Attraktivität des Wirtschaftsstandorts und die derzeitige Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarkts bergen gute Chancen für junge Menschen. Die Arbeitsagentur spricht im Ausbildungssektor nicht von ungefähr seit einigen Jahren von einem „Bewerbermarkt“, in dem die Arbeitgeber aktiv um potenzielle Arbeitskräfte werben müssen. Fraas betonte die Wichtigkeit von Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wie auch die Bedeutung einer Willkommenskultur gegenüber Fachkräften aus dem Ausland.

### Höher Gebildete fordern attraktive Arbeitsbedingungen

Die Unterschiede zwischen einzelnen Branchen verdeutlichten die Praxiserfahrungen zweier in Nürnberg in der Ausbildung aktiver Unternehmen: DATEV eG und Der Beck GmbH unterscheiden sich hier in vielerlei Hinsicht. Die DATEV als IT-Unternehmen stellt bedarfsorientiert etwa 40 bis 60 Auszubildende im Jahr ein und übernimmt nach der Ausbildung über 90 Prozent der Ausgebildeten (die übrigen wechseln in weitere Ausbildungs- oder Studiengänge). Die meisten Auszubildenden haben Abitur, Fachabitur oder Mittlere Reife. Qualität und Anzahl der Bewerbungen sind für das Unternehmen ausreichend, um den Fachkräftebedarf zu decken. Dennoch stellt die DATEV eine Veränderung fest: „Viele unserer Bewerberinnen und Bewerber sind sehr zielstrebig, haben im Unterschied zu früher klare Vorstellungen, wie es nach der Ausbildung weitergeht, etwa, dass ein Studium folgen soll oder bestimmte Positionen angestrebt werden. Ebenso wird schon beim Auswahlgespräch die ‚Work-Life-Balance‘ thematisiert. Hier muss ein Unternehmen in der Konkurrenz um gute Nachwuchskräfte Antworten geben können“, so Ausbildungsleiter Dr. Rico Winkels.



Dr. Rico Winkels, Ausbildungsleitung der DATEV, Nürnberg

Stark nachgefragt seien auch duale Studienmöglichkeiten, die einen Hochschulabschluss mit dem IHK-Abschluss kombinieren. DATEV bietet diese als Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg ebenso an, wie als „Verbundstudium“ mit regulären Studiengängen der Hochschulen in der Region, vor allem BWL, Informatik oder Wirtschaftsinformatik. Udo Göttemann, IHK Nürnberg, ergänzte, dass diese Ausbildungsform, von der es in der Region etwa 1200 Plätze gebe, nur für besonders leistungsstarke, motivierte und belastbare Jugendliche geeignet sei, da die praktische Ausbildung überwiegend in der vorlesungsfreien Zeit stattfindet und so die Inhalte und Leistungsnachweise an der Hochschule in sehr komprimierter Form erbracht werden müssten.

### Dramatischer Rückgang und schwierige Bewerberlage in ausgewählten Branchen

Auch Der Beck als regionales Traditionsunternehmen des Lebensmittelhandwerks mit Firmensitz in Erlangen bietet Ausbildungen in verschiedenen Berufen an. Ausbildungsleiterin Ruth Zeitler stellt allerdings einen dramatischen Rückgang der Anzahl der Bewerbungen fest, deren Qualität zudem zum Teil sehr schlecht sei. Es könnten sehr viel mehr Ausbildungsplätze besetzt werden, auch hätten die Ausbildungsabbrüche zugenommen. Über drei Viertel der aktuell 39 Auszubildenden haben die Mittelschule mit dem einfachen oder qualifizierenden Abschluss beendet, mittlere Reife und Hochschulreife sind bei den Bewerbern die Ausnahme und lediglich in den kaufmännischen Ausbildungsgängen vorhanden. Eine Chance erhalte jede/r interessierte und geeignete Bewerber bzw. Bewerberin und Umwege im Lebenslauf seien im Einstellungsverfahren kein Ausschlusskriterium.

Besondere Schwierigkeiten sieht die Ausbildungsleiterin jedoch in dem, was die jungen Menschen derzeit mitbrächten, in schriftlichem Ausdruck, Lesefähigkeit und Motivation sowie der Fähigkeit, sich Wissen anzueignen und komplexe Zusammenhänge zu erfassen. Sie wünscht sich daher bereits an der allgemeinbildenden Schule mehr fächerübergreifenden Unterricht und Wertevermittlung. Die branchentypischen, für Jugendliche unattraktiven Arbeitszeiten am frühen Morgen und am Wochenende seien für viele Grund genug, die Ausbildung nicht

### Impressionen aus dem Nürnberger Bildungsbeirat



Der Bildungsbeirat tagte zum ersten Mal im Tempobaus (von oben): Grundschulrektorin Gabriele Kukla (links) und Gertrud Oswald, Rektorin Förderzentrum An-der-Bärenschanze, Sebastian Henn vom Kreisjugendring, Stadtrat Jan Gebrke (ÖDP) und Bernd Zinkel (Nürnberger Elternverband), Stadträtin Elke Leo (Bündnis 90/Die Grünen) und Gerhard Helgert (Gemeinschaft Freie Schulen), Wolfgang Uhl von der Handwerkskammer für Mittelfranken.



*Ruth Zeitler, Ausbildungsleitung Der Beck GmbH, Erlangen*

in Erwägung zu ziehen, kurzfristig vor Ausbildungsbeginn abzuspriegen oder nach kurzer Zeit aufzugeben. Der Beck unternehme viel, damit gefährdete Ausbildungen erfolgreich abgeschlossen werden, beispielsweise durch internen Unterricht zur Flankierung der Berufsschule und persönliches Coaching. Außerdem wird zur Fachkräftesicherung auch auf Quereinsteiger zugegangen.

Zusammenfassend zeigten beide Beiträge, dass Unternehmen zur Sicherung ihres Nachwuchses verstärkt mit Fragen der Attraktivität und Qualität von Ausbildung und Beschäftigung konfrontiert werden. Die Motivation junger Menschen, eine Ausbildung aufzunehmen, scheint – möglicherweise in stärkerem Maß als früher – davon abzuhängen, ob sie die Arbeitsbedingungen (Stichworte: Arbeitszeiten, Schichtdienst, ‚Work-Life-Balance‘, Vergütung) akzeptieren, ob sie Anschluss- und Aufstiegsmöglichkeiten sehen und wie sie die Alternativen bewerten. Je nach Leistungsniveau bieten sich weiterer Schulbesuch, Hochschulstudium oder aber Aushilfs- und Anlernfähigkeit an. Unternehmen müssen höchst unterschiedliche Herausforderungen meistern, um junge Menschen als Fachkräfte zu gewinnen und zu halten. Zum einen brauchen immer mehr junge Menschen persönliche und fachliche Unterstützung durch den Arbeitgeber, um mangelnde schulische Voraussetzungen auszugleichen und Überforderung zu vermeiden. Zum anderen müssen Unternehmen klare Aufstiegsperspektiven bieten, um leistungsstarke junge Menschen auch nach der Ausbildung als Fachkräfte zu halten.

### **Berufliche Schulen als flexible und tragfähige Säule der Dualen Ausbildung**

Die Perspektive des in Nürnberg fast ausschließlich städtischen Beruflichen

Schulwesens brachte Bürgermeister Dr. Klemens Gsell ein, der den Geschäftsbereich Schule verantwortet. Er thematisierte die steigenden Schülerzahlen an Gymnasien und Realschulen, die – bei letzteren mit dem Anschluss der deutlich wachsenden Fachoberschule – zu mehr Studienberechtigten führen, die vor der Wahl zwischen Berufsausbildung und Studium stehen. Daneben ist aber weiterhin ein erheblicher Teil der Schülerinnen und Schüler auf Unterstützung am Übergang angewiesen. Hinzu kommen neu Zugewanderte und junge Flüchtlinge mit völlig heterogenen Voraussetzungen, denen aufgrund ihres Alters nur wenig Zeit zum Deutschlernen und zur Orientierung im hiesigen Berufsbildungssystem bleibt. Das Berufliche Schulwesen hat sich in den letzten Jahrzehnten stetig und sehr flexibel an die sich wandelnden Bedingungen angepasst, beispielsweise mit der Schaffung von Berufsfachschulen und Berufsvorbereitungsangeboten, speziell auch zur Sprachintegration, mit der Kapazitätserweiterung bei FOS und BOS, der bedarfsorientierten Aufstockung bei der Erzieherinnenausbildung und der Einführung neuer Ausbildungsgänge in Abstimmung mit den Kammern. Ein wichtiger Schritt sei die Bildung von Kompetenzzentren gewesen, da von berufsbildenden Schulen eine moderne Ausstattung und hohe fachliche Aktualität erwartet werde. Aktuelle Trends sieht Bürgermeister Gsell in der steigenden Nachfrage nach hochwertigen Ausbildungsberufen und in der Attraktivität des Studiums, das verstärkt über die Erlangung eines Ausbildungsabschlusses begonnen werde. Die beruflichen Schulen in Nürnberg reagieren insbesondere durch eine intensivierte Verknüpfung von schulischer und beruflicher Ausbildung mit Studienangeboten der Hochschulen, die sich in Kooperationen, Anrechnung von Leistungen oder im Theorie-Praxis-Austausch äußern. Es sind bereits mehrere Verbundstudiengänge mit Berufsschulen in Nürnberg implementiert oder in Vorbereitung.

### **Fazit: Schwächere Bewerber stärken, Einstellungsstrategien anpassen**

Erwartungsgemäß zeigt der Ausbildungsmarkt in Nürnberg Licht- und Schattenseiten. Für Jugendliche mit einem akzeptablen Schulabschluss (zunächst gleich welcher Schulart), guter grundsätzlicher Auffassungsgabe, Motivation



*Bürgermeister Dr. Klemens Gsell (Geschäftsbereich Schule)*

und einer realistischen Einschätzung der eigenen Fähigkeiten bietet der gewandelte Arbeitsmarkt offenkundig bessere Möglichkeiten, eine Ausbildung zu absolvieren, als noch vor einem Jahrzehnt. Besonders leistungsfähigen und -bereiten jungen Menschen steht – einhergehend mit dem Trend zu höheren Abschlüssen und dem verstärkten Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung – die Wahl zwischen Ausbildung, Studium und einer Kombination aus beiden offen; hier sehen sich die Arbeitgeber zunehmend in der Konkurrenz um die künftigen Fachkräfte. Als weniger attraktiv wahrgenommene Ausbildungsberufe werden von dieser Bewerbergruppe nicht in Betracht gezogen. Zugleich sind die Anforderungen auch dieser Berufsausbildungen für schwächere Jugendliche oft zu hoch, so dass sie resignieren oder scheitern. Die Bereitschaft der Arbeitgeber, auch formal schwachen Bewerbern bei ausreichender Motivation eine Chance zu geben, ist dennoch gestiegen.

Die Diskussion im Bildungsbeirat zeigte insofern deutlich, dass viele Ausbildungsbetriebe bereits auf die veränderten Bedingungen mit angepassten Einstellungskriterien und neuen Angeboten reagiert haben. Gleichzeitig sind eine weitere Differenzierung und Intensivierung der Berufsorientierung mit klarem Fokus auf die Duale Ausbildung ebenso nötig wie eine Weiterführung der individuellen Förderung insbesondere derjenigen Jugendlichen, denen es an wesentlichen Kompetenzen für die erfolgreiche Aufnahme und den Abschluss einer Ausbildung mangelt.

# Strategiediskussion zum Übergang Schule-Beruf

## Fokusgruppen erarbeiten Empfehlungen



In unserem letzten Newsletter berichteten wir vom Beschluss des Jugendhilfe- und Schulausschusses, das Nürnberger Modell Übergang Schule – Beruf an neue Herausforderungen anzupassen. Unter Federführung des Bildungsbüros wird derzeit mit dem städtischen Geschäftsbereich Schule, dem Referat für Jugend, Familie und Soziales und mit außerstädtischen Partnern eine Entscheidungsgrundlage erarbeitet. Dieser Prozess analysiert zum einen die sehr unterschiedlichen Lebenssituationen ausgewählter Gruppen junger Menschen vor und nach dem Übergang in Ausbildung, um die Passgenauigkeit und Wirksamkeit existierender Angebote zu überprüfen und eventuell erforderliche neue Angebote der Beratung, Orientierung und Begleitung zu skizzieren. Zum anderen wird eine Analyse des Ausbildungs- und Wirtschaftsstandorts der Region Nürnberg durchgeführt, um die spezifischen zukünftigen Fachkräftebedarfe in der Region genauer zu beleuchten und so einen Beitrag zur Sicherung des mittel- und langfristigen spezifischen Fachkräftebedarfs in der Region Nürnberg zu leisten.

Aus dem Nürnberger Bildungsbericht 2013 und dem Evaluationsbericht über das Nürnberger Modell Übergang Schule – Beruf ergab sich, dass die Passgenauigkeit des Übergangsmanagements in Nürnberg für bestimmte Zielgruppen zu überprüfen ist.

Für die Strategiediskussion wurden vier Fokusgruppen mit Expertinnen und Experten gebildet.

**Fokusgruppe „Schüler/-innen und Schulabgänger/-innen mit und ohne Schulabschluss aller Schularten, die ohne Unterstützung oder Beratung nicht in eine Berufsausbildung einmünden“**

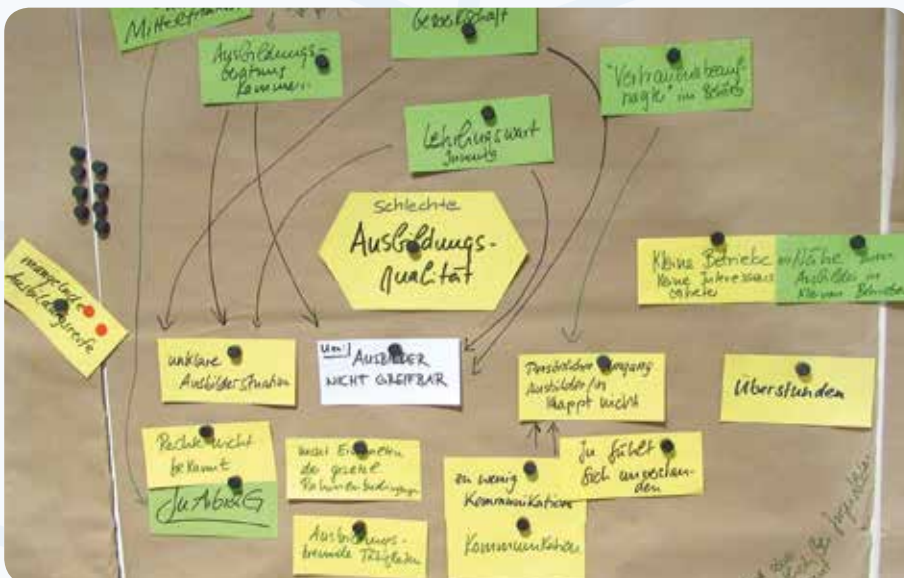
- Konrad-Groß-Mittelschule
- Veit-Stoß-Realschule
- Städtische Wirtschaftsschule
- Berufliche Schule 11
- Berufsausbildungswerk BAW
- Arbeitsagentur, Berufsberatung
- Koordinierungsstelle Schlau
- NoA, Qualibegleitende Hilfen und Ausbildungsplatzoffensive (QUPO)
- Jobcenter
- Internationaler Bund IB, Berufseinstiegsbegleitung
- Jugendsozialarbeit an Schulen JaS, Berufliche Schule 5
- Staatliche Schulberatungsstelle für Gymnasien Mittelfranken

**Fokusgruppe „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, späteinreisende Jugendliche und junge Erwachsene ohne ausreichende Deutschkenntnisse, denen der Übertritt und Eintritt in eine Berufsausbildung und/oder deren erfolgreicher Abschluss nicht gelingt“**

- Dr.-Theo-Schöller-Mittelschule
- Berufliche Schule 5
- Staatliches Schulamt
- Allgemeiner Sozialdienst des Jugendamtes ASD
- Arbeiterwohlfahrt, Jugendmigrationsdienst JMD
- Jugendsozialarbeit an Schulen JaS, Sprachintegrationsklassen an der Beruflichen Schule 5
- Bildungszentrum / Projekt kooperatives Berufsintegrationsjahr

**Fokusgruppe „Junge Menschen, die nach der allgemeinbildenden Schule nicht unmittelbar in eine Ausbildung und Erwerbstätigkeit eingemündet und für längere Zeit aus den Regelsystemen herausgefallen sind und von deren Unterstützungsangeboten nicht mehr erreicht werden oder sich ihnen entziehen“**

- Jobcenter
- Sonderpädagogisches Förderzentrum Paul-Moor-Schule
- Berufliche Schule 5
- Allgemeiner Sozialdienst des Jugendamtes ASD
- Kompetenzagentur / Perspektiven im Quartier
- Jugendhilfeträger Treffpunkt e. V.
- Jugendsozialarbeit an Schulen JaS, Praxisklasse an der Johann-Daniel-Preißler Mittelschule
- Staatliche Schulpsychologie für Grund- und Mittelschulen in der Stadt Nürnberg an der Mittelschule Herschelplatz



*Vielschichtige Ergebnisse – komplexe Darstellung*

Fokusgruppe „Auszubildende, die vor dem Ausbildungsabbruch stehen, die Ausbildung wechseln, von Insolvenzen betroffen sind und nach der Ausbildung am Übergang in den Beruf stehen“

- IHK Nürnberg für Mittelfranken, Ausbildungsberatung
- Handwerkskammer für Mittelfranken, Ausbildungsberatung
- Arbeitsagentur Nürnberg, Arbeitgeberservice
- Berufliche Schule 3
- Metall-Innung Nürnberg, Ausbildungsbetrieb
- Bäcker-Innung Nürnberg, Ausbildungsbetrieb
- Wirtschaftsförderung der Stadt Nürnberg
- DGB-Jugend
- Christliches Jugenddorf cjd

Das methodische Vorgehen lehnte sich an Vorschläge zur Problemanalyse des „EuropeAid Cooperation Office“ aus dem Jahr 2004 an. Dazu gehören die klare Herausarbeitung eines Kernproblems, auf dessen Definition sich alle an der Analyse beteiligten Gruppenteilnehmer einigen können, sowie in den Verlauf des Diskussionsprozesses eingebaute Reflexionsschleifen, in denen

immer wieder im Konsens Korrekturen, Zuspitzungen und Klärungen der Zwischenergebnisse vollzogen werden. In den multidisziplinär und bereichsübergreifend, stadtintern und -extern zusammengesetzten Fokusgruppen wurden die Sichtweisen, Arbeitsaufträge und -formen, Ressourcen und theoretischen Ansätze der verschiedenen Bereiche und Professionen in die Analyse eingebracht. Als Experten konnten sowohl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Basis als auch in Leitungsfunktionen gewonnen werden. Dabei entstand durch die Bündelung unterschiedlicher Einzelerfahrungen in den beteiligten Einrichtungen ein ausgewogenes Bild der derzeitigen Situation für die jeweiligen Zielgruppen. Voraussetzung dafür war die regelmäßige Teilnahme aller Experten, die eine kontinuierliche und ergebnisorientierte Zusammenarbeit ermöglichte. Am Ende des Prozesses steht eine Analyse der als wesentlich erkannten Probleme von Jugendlichen, Fachpersonal und Institutionen und der dringlichsten Handlungsbedarfe.

Auf dieser Basis einer gründlichen Prozess- und Ergebnisdokumentation erarbeitet das Bildungsbüro in Abstimmung mit den Geschäftsbereichen Schule und Jugend, Familie und Soziales Empfehlungen, inwiefern das Nürnberger Modell zum Übergang Schule – Beruf

den aktuellen Anforderungen genügt und welche Maßnahmen bzw. Instrumente für die benannten Zielgruppen entwickelt werden müssen, da sie bisher ggf. nicht ausreichend profitieren.

Neben der gruppenbezogenen Betrachtung des Übergangs von Jugendlichen wurden in der Sitzung des Bildungsbeirates am 6. Mai 2015 (siehe Bericht Seite 2ff.) auch der Fachkräftebedarf von Unternehmen und das Bewerberangebot in der Region beleuchtet. In der Diskussion der Bildungsbeiräte wurde deutlich, dass sich die Nachwuchssituation in den verschiedenen Branchen höchst unterschiedlich darstellt und es gleichzeitig sehr unterschiedliche Fähigkeiten und Kompetenzen sind, die die jugendlichen Bewerber/innen mitbringen. Berufsorientierung und Unterstützung am Übergang von der Schule in den Beruf sind nach wie vor unerlässliche Elemente, sowohl zur Erhöhung von Chancengleichheit als auch zur Sicherung des Fachkräftebedarfs in der Region.

Die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen werden dem Jugendhilfe- und Schulausschuss im November 2015 vorgelegt. ■

### Sitzung des „Steuerungskreises Bildungskette“ am 12. Mai 2015

Mit der in Nürnberg flächendeckenden Einführung des Berufsorientierungsprogramms „BOP“ gründeten Bildungsbüro und Staatliches Schulamt Nürnberg 2010 den „Steuerungskreis Bildungskette“. In dem Arbeitskreis versammelten sich Akteure aus dem Bereich Übergang Schule-Beruf zum Austausch über die eigene Arbeit in den einzelnen Förderprojekten in Nürnberg. Ergänzend zu Projektträgern wie Noris-Arbeit, Arbeiterwohlfahrt, bfz oder Christliches Jugenddorf (CJD) nahmen auch Arbeitsagentur, Jobcenter sowie Vertreter der Kammern an den halbjährlichen Sitzungen teil. Neben dem Bildungsbüro waren im Steuerkreis immer auch weitere städtische Akteure – so z.B. die Jugendsozialarbeit an Schulen oder das Übergangsmangement SCHLAU – vertreten. Regelmäßig wurde so über sämtliche Projekte im unter dem Titel „Nürnberger Modell Übergang Schule-Beruf“ zusammengefassten Maßnahmenpaket aktuell und kritisch diskutiert.

Einen der zentralen Punkte der jüngsten Sitzung am 12. Mai bildete die Neuaufgabe des Nürnberger Portfolios durch das Staatliche Schulamt, das von allen Schülerinnen und Schülern an Nürnbergs Mittelschulen geführt werden muss. Viel Raum nahm auch die Diskussion über die demnächst wirksam werdenden Änderungen im Förderprogramm der Berufseinstiegsbegleitung der Bundesagentur für Arbeit ein, das ab 2016 an ein weiteres Förderinstrument des Bundes, die einheitliche Potenzialanalyse aller Schülerinnen und Schüler, gekoppelt werden muss. Diese Potenzialanalyse wird in Nürnberg flächendeckend in der 7. Klasse an Mittelschulen und Förderschulen durchgeführt. Einerseits kommt es zu einer Vereinheitlichung und sukzessiven Ausweitung des Instruments, so dass die Berufseinstiegsbegleitung in allen Mittelschulverbänden zur Regel wird. Andererseits drohte nun, dass bislang erfolgreich arbeitende und in einzelnen Schulen gut eingespielte Bildungsträger die Potenzialanalyse nicht mehr in gewohnter Weise durchführen können. Derzeit versuchen einzelne beteiligte Träger einen Kompromiss zu erzielen, damit an einigen Mittelschulen die Kontinuität gewahrt bleibt.

## Interkommunale Zusammenarbeit – „Transferagentur Bayern“ unterstützt Austausch nordbayerischer Kommunen



*Entwicklungsworkshop zum Bildungsmonitoring frühkindlicher Bildung mit Vertreterinnen und Vertretern der Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen.*

Die Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen verbindet eine langjährige Tradition der Zusammenarbeit im kommunalen Bildungsmanagement. Bereits in den 2000er Jahren wurden im Projekt „Lernende Region Nürnberg-Fürth-Erlangen“ mit Förderung des Bundes bildungsbereichsübergreifende Strukturen geschaffen und gemeinsam Projekte umgesetzt. Mit der Gründung des Nürnberger Bildungsbüros 2008 begann eine intensive Kooperation Nürnbergs mit der bei der Stadt Fürth eingerichteten Stabsstelle Bildung auf dem Feld des Übergangsmanagements Schule-Beruf. Erlangen folgte 2013 dem Vorbild der Nachbarstädte und schuf eine städtische Stabsstelle „Übergang Schule-Beruf“.

Der im Jahr 2014 gestartete intensive kollegiale Austausch der Bildungsbüros in Nürnberg, Fürth und Erlangen über ein kommunales Bildungsmonitoring wurde durch die vom Bund geförderte und bei der Europäischen Metropolregion Nürnberg angesiedelten „Transferagentur Bayern Nord“ in den vergangenen Monaten nochmals forciert. Nürnberg kann die Erfahrungen, die vor allem durch die Tätigkeit im Programm „Lernen vor Ort“ gemacht wurden, an die Nachbarstädte weitergeben: Zum Beispiel wurde in zwei von der Transferagentur durchgeführten Entwicklungsworkshops Expertenwissen zur Bildungsberichterstattung ausgetauscht. Nürnberg stellte am Beispiel der Frühkindlichen Bildung die Konzipierung

eines Bildungsberichts-Kapitels sowie die Datenauswahl und –auswertung dar. Die Teilnehmenden der drei Kommunen diskutierten anschließend Erfolgsfaktoren und Stolpersteine. Gleichzeitig hospitierte eine Kollegin aus Fürth in Nürnberg und konnte vertiefte Einblicke in die Aufbereitung und Analyse von städtischen Bildungsdaten im (gemeinsamen) Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth gewinnen. Das Nürnberger Bildungsbüro profitiert von der laufenden Kooperation mit den Nachbarstädten und der Vermittlungsarbeit der Transferagentur, indem es über alternative Herangehensweisen und innovative Ansätze in Bildungsmonitoring und Kommunalem Bildungsmanagement aus erster Hand informiert wird.

Die Unterstützungsleistungen der Transferagentur Bayern Nord beziehen sich bei weitem nicht nur auf die Städteachse:

Mittlerweile begleitet die Transferagentur in Nordbayern 20 Städte und Landkreise bei der Optimierung eines datengestützten kommunalen Bildungsmanagements. Damit wird der zentrale Gedanke der Europäischen Metropolregion Nürnberg, einen interkommunalen Austausch auf Augenhöhe zu ermöglichen und Stadt-Land-Partnerschaften zu stärken, auch im Bildungsbereich umfassend umgesetzt. Im Fokus steht bei den aktiven Kommunen zunächst meist der Aufbau einer grundlegenden objektiven Bildungsberichterstattung. Hier ist es gerade für die Landkreise wichtig, effektive und leicht umsetzbare Instrumentarien zu entwickeln, mit denen die politische Bildungssteuerung erleichtert werden kann.

Das Programm „Bildung integriert“, das im Februar vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) aufgelegt wurde, unterstützt Kommunen dabei,

**Die Transferagentur Bayern ist Teil der bundesweiten Transferinitiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Sie unterstützt und begleitet Landkreise und kreisfreie Städte bei der (Weiter-)Entwicklung eines kommunalen Bildungsmanagements. Die Transferagentur Bayern ist ein Verbundprojekt des Deutschen Jugendinstituts e. V. in München und der Europäischen Metropolregion Nürnberg e. V. Sie wird aus Mitteln des BMBF finanziert und vom Freistaat Bayern, den kommunalen Spitzenverbänden (Bayerischer Städtetag, Bayerischer Landkreistag und Bayerischer Gemeindetag) und Stiftungen unterstützt. Siehe auch [www.transferagentur-bayern.de](http://www.transferagentur-bayern.de).**

zukunftsfähige Bildungslandschaften zu verwirklichen, indem es Landkreisen und kreisfreie Städten Personalmittel für Bildungsmanagement und –monitoring zur Verfügung stellt. Das auf drei Jahre angelegte Programm hat ein Volumen von rund 30 Millionen Euro und wird aus Fördermitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert. Mit Unterstützung

der Transferagentur Bayern Nord haben sich aktuell acht nordbayerische Kommunen für das Programm beworben; neben Fürth und Erlangen sind dies unter anderem Amberg-Sulzbach, Weißenburg und Haßberge. Weitere sechs Kommunen aus Nordbayern planen eine Bewerbung in der zweiten Antragsphase im Oktober 2015. Sofern die Städte und Landkreise

in die Förderung des Bundes gelangen, wird das Programm „Bildung integriert“ damit einer nennenswerten Zahl kreisfreier Städte und Landkreise in Nordbayern eine Intensivierung der Arbeit an Konzepten des kommunalen Bildungsmanagements ermöglichen. ■

## Aktualisierte Datenbank listet Projekte und Förderangebote am Übergang Schule-Beruf auf

In der Stadt Nürnberg bieten zahlreiche Träger und Einrichtungen Unterstützungs- und Qualifizierungsangebote für Jugendliche am Übergang von der Schule in die Ausbildung an. Um hier Transparenz zu schaffen und Abstimmung zu ermöglichen, hat das Bildungsbüro bereits im Jahr 2009 eine Angebotsdatenbank aufgebaut, die ein Verzeichnis von lokalen Projekten und Ansprechpartner/innen und die jeweiligen Zugangsvoraussetzungen für unterschiedliche Zielgruppen darstellt.

Das Angebot richtet sich vor allem an Akteure und Expert/innen, die gemeinsam mit den Jugendlichen eine spezifische Anschlussmöglichkeit suchen, also an professionelle Vermittler und Berater/innen von Jugendlichen im Übergang, wie z.B. Fallmanager/innen von Arbeitsagentur, Lehrkräfte, Jugendsozialarbeiter/innen an Schulen, Projektplaner/innen in der Jugendhilfe oder Praktiker/innen in der beruflichen Bildung. Auch Ehrenamtlichen und Eltern bietet die Da-



[www.uebergangsmanagement.nuernberg.de](http://www.uebergangsmanagement.nuernberg.de)

tenbank Übersicht und Orientierung, um geeignete Maßnahmen aus der Fülle der Angebote einschätzen und empfehlen zu können.

Das Bildungsbüro aktualisiert derzeit die Projektdatenbank und hat alle Träger und Einrichtungen gebeten, ihre Eintragungen zu überprüfen. Um den Nutzerinnen und Nutzern einen möglichst vollständigen Überblick über die Angebote

an der Schnittstelle von der allgemeinbildenden Schule in die Berufsbildung zu geben, bitten wir Sie, Ihre Projekte und Programme ebenfalls einzutragen.

Auf der Seite [www.uebergangsmanagement.nuernberg.de/datenbank.html](http://www.uebergangsmanagement.nuernberg.de/datenbank.html) finden Sie einen Fragebogen, mit dem Sie uns Ihre Maßnahmen, Kurse usw. mitteilen können, die junge Menschen dabei unterstützen, eine berufliche Ausbildung aufzunehmen. Zur ansprechenden Gestaltung der Datenbank benötigen wir auch ein Foto sowie das Logo Ihrer Organisation oder Institution.

Bei Fragen rufen Sie uns gerne an unter der Telefonnummer 09 11/2 31-1 41 45 oder kontaktieren Sie uns unter der Mailadresse [bildungsbuero@stadt.nuernberg.de](mailto:bildungsbuero@stadt.nuernberg.de). ■

## Bildungsbüro an neuem Ort



Sanierungsmaßnahmen im historischen Unschlitthaus, wo dem Bildungsbüro die Decke auf den Kopf zu fallen drohte, haben einen vorübergehenden Umzug des Teams in die Theresienstraße nötig gemacht. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement wurden im März mehrere Räume im freundlich wirkenden Zwischengeschoss des Ämtergebäudes Theresienstraße 1 in unmittelbarer Nähe des Rathauses bezogen. Die Rückkehr an den Unschlittplatz ist für 2016 geplant. ■

### Team Bildungsbüro

Dr. Martin Bauer-Stiasny (Koordination),  
Brigitte Fischer-Brühl, Dr. Andrea Knecht, Mirjam Koenig, Birgit Korder, Martin Kypta, Andrea Müller, Elisabeth Ries (Leitung), Sebastian Schmidt, Martina Schuster, Martina Seel

### Impressum

Stadt Nürnberg  
Bürgermeisteramt / Bildungsbüro  
Theresienstraße 1, 90403 Nürnberg  
Telefon: 09 11 / 2 31-1 45 65  
Fax: 09 11 / 2 31-1 41 17  
[bildungsbuero@stadt.nuernberg.de](mailto:bildungsbuero@stadt.nuernberg.de)  
[www.bildungsbuero.nuernberg.de](http://www.bildungsbuero.nuernberg.de)  
Fotos: Rudi Ott, Bildungsbüro  
Grafik: Maja Fischer  
Verantwortlich für den Inhalt: Elisabeth Ries  
Druck: Wiedemann & Dassow Druck GmbH  
Hofackerstr. 5, 90571 Schwaig